



Aktion Klimaschutz-Vignette

Ein neuer Weg, um CO₂-Emissionen auszugleichen

„Wieviel kostet die Abfallentsorgung?“

Besseres Verständnis für Abfallentsorgungsraten in Burkina Faso

Nachhaltigkeit zuerst

Kolumne von Martin Fässler, ehemaliger Stabschef der DEZA

Ökostrom für fast 400 madagassische Familien

Einweihung des Wasserkraftwerks in Sarobaratra

Mit einer Leistung von 100 kW ist das Wasserkraftwerk Sarobaratra das grösste Wasserkraftprojekt, das das CEAS und seine PartnerInnen je gebaut haben. (Foto: D. Schneider / CEAS)



Editorial

Zum Teufel mit Schnellschuss-Lösungen

Ob all die PopulistInnen es mögen oder nicht, wir leben in einer komplexen Welt, in der die grössten Herausforderungen - Armut, soziale Gerechtigkeit, Respekt vor der Umwelt, Klima usw. - nicht mit Schnellschuss-Lösungen gelöst werden können.

Das CEAS versucht, dieser Komplexität zu begegnen, indem es in komplementäre Themenbereiche - Sanitärversorgung, Energie, Ernährungssicherheit - investiert. Ausserdem bezieht es Fachwissen von allen Seiten mit ein, um so langfristig positive Auswirkungen auf möglichst viele Begünstigte zu erzielen.

Ein Beispiel hierfür ist Nicolas Polasek, der im Rahmen seines Masterstudiengangs Ökonometrie kürzlich in Burkina Faso aktiv dazu beigetragen hat, dass CEAS-Partnergemeinden ihre Abfallsammlungsraten verbesserten (Seite 4). Bei anderen Gelegenheiten haben wir den Rat von AnthropologInnen, AgrarökonomInnen und GeographInnen in unsere Überlegungen miteinbezogen.

In Madagaskar beispielsweise, war es notwendig, Kompetenzen in Hydraulik, Elektromechanik und Elektrizität zu mobilisieren, um das bisher grösste vom CEAS unterstützte Wasserkraftwerk zu bauen (Seiten 6 und 7).

Trotz all unserer Bemühungen müssen wir aber angesichts der Herausforderungen, vor denen wir stehen, bescheiden bleiben. Die Rahmenbedingungen in den Regionen, in welchen wir arbeiten, sind schwierig und verändern sich schnell. Die Lösungen, die wir mit unseren lokalen PartnerInnen und unserem Netzwerk von ExpertInnen entwickeln, sind Gegenstand diverser Kompromisse. Dies gilt umso mehr, als jede menschliche Tätigkeit potenzielle Auswirkungen auf Umwelt und Klima hat.

In der Schweiz legt der Bundesrat in seinem Entwurf der Strategie für die internationale Zusammenarbeit 2021-24 seine Vision der notwendigen Kompromisse vor. Leider, wie Martin Fässler erklärt, lässt sich diese Strategie mit dem Slogan „Switzerland first“ zusammenfassen. Besser wäre aber „Sustainability first“. Es ist sicher, dass die Schweiz automatisch davon profitieren wird, wenn es der Welt und dem Planeten besser geht. Das Gegenteil ist leider viel weniger sicher.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir uns gemeinsam engagieren. Ob durch Proteste für das Klima, den Konsum von nachhaltigen Produkten oder durch die Verpflichtung zur Unterstützung der am stärksten Benachteiligten, jedes Engagement zählt.

Das erfordert natürlich mehr Aufwand als das Versprechen von Schnellschuss-Lösungen. Aber Sie, die uns seit vielen Jahren unterstützen, wissen, dass wir unseren Kindern nur so eine bessere Welt hinterlassen werden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Patrick Kohler,
Stellvertretender Geschäftsführer



Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Septemberausgabe 2019 auf Deutsch:
900 Exemplare, auf Französisch («Déclic»): 3500 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Amandiers 2, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
PC: 20-888-7
Redaktionsverantwortung: Patrick Kohler
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Nora Komposch

ClimatePartner
climatiquement neutre

Switzerland first statt Sustainability first



Von
Martin Fässler

Der Bundesrat plädiert im „Erläuternden Bericht zur internationalen Zusammenarbeit 2021 – 2024“ für eine Kehrtwendung zu „Switzerland first statt Sustainability first“. Er verpasst damit eine grosse Chance, um mit der internationalen Zusammenarbeit (IZA) die dringliche Nachhaltigkeitswende zu fördern.

Im „Erläuternden Bericht zur internationalen Zusammenarbeit, 2021-24“ setzt der Bundesrat die Schwerpunkte auf die Bekämpfung von Migration und Klimawandel, die Schaffung von Arbeitsplätzen, Wirtschaftswachstum und ein Engagement für Frieden und Rechtsstaatlichkeit. Von den eingesetzten Mitteln soll insbesondere die Schweiz profitieren. Nur knapp erwähnt werden die 2015 von der UNO verabschiedeten 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der Agenda 2030.

Die Agenda 2030 und der Pariser Klimavertrag legen ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele fest. Zur Umsetzung in wohlhabenden wie in armen Ländern ist eine sozial-ökologische Neuausrichtung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unabdingbar. Doch der „Erläuternde Bericht“ argumentiert für einen Alleingang der Schweiz ausserhalb des internationalen Modernisierungs-

Gerechtigkeits- und Friedensprojektes der Agenda 2030.

Zumindest fünf Gründe sprechen für eine weitsichtigere Politik der Schweiz:

1. Mit ihrem Lebensstandard und Konsum sowie ihrer Steuerpolitik verursacht die Schweiz in Drittländern weltweit die höchsten externen Kosten („spillover“) in den Bereichen Umwelt, Sicherheit und Wirtschaft.

2. Die Schweiz verfügt über erhebliche komparative Vorteile wie z.B. ihre wettbewerbsfähige und exportorientierte Wirtschaft und ihre erfolgreiche IZA. Sie kann diese Vorteile für die Unterstützung von sozio-ökologischen Strukturereformen verknüpfen, um Armut und soziale Ungleichheit zu mindern sowie den Übergang zu klimaverträglichen Wirtschaften zu fördern.

3. Die Schweiz verfügt über die Voraussetzungen für die machbare Wende zur Nachhaltigkeit, wie z.B. Technologien, Leitbilder, Netzwerke von Akteuren des Wandels, nachhaltige Geschäftsmodelle, usw. Sie kann in Vorreiter-Allianzen helfen, Initiativen zur Beschleunigung des Nachhaltigkeitswandels voranzubringen.

4. Die Schweiz kann mit internationalen Wissenskooperationen die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele unterstützen, Wissensressourcen zur Dekarbonisierung von Wirtschaft und Gesellschaft nutzen. Sie kann durch eine engere Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft ihre Position in Zukunftsmärkten stärken.

5. Die eingesetzten Finanzmittel sind Zukunftsinvestitionen im aufgeklärten Eigeninteresse der Schweiz.

Länder- und Themen-Schwerpunkte vermitteln den Eindruck des ‘weiter-so-wie-bisher’. Der DEZA-Ausstieg in Lateinamerika wird mit buchhalterischen Argumenten begründet. Die Verantwortlichkeiten anderer Politikbereiche für eine erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 bleiben ausgespart. Eine auf „Switzerland first“ ausgerichtete IZA unterläuft zudem das Ziel des Entwicklungshilfe-Gesetzes.

Für ein Land, das jeden zweiten Franken im Ausland erwirtschaftet, ist „Trittbrettfahren“ keine zukunftsfähige Option. Es liegt im Interesse der Schweiz, zum Gelingen der Agenda 2030 und des Pariser Klimavertrages gebührend beizutragen.

Martin Fässler, Nachhaltigkeitsexperte, ehemaliges Mitglied der DEZA Direktion und Stabschef

¹ Bertelsmann Stiftung & Sustainable Development Solutions Network (Hrsg.), Sustainable Development Report 2019, Transformations to achieve the Sustainable Development Goals <https://www.solarify.eu/2019/06/23/902-viele-worte-wenig-taten-un-nachhaltigkeitsziele-koennten-scheitern/>

„Wieviel kostet die Abfallentsorgung?“

Der Delegierte des CEAS in Genf, Nicolas Polasek, hat gerade seinen Master in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Genf abgeschlossen. Er hat sich dafür entschieden, seine Abschlussarbeit der Untersuchung von Verbesserungsmöglichkeiten der Abfallsammlungsraten in Burkina Faso zu widmen. Diese Forschung könnte erhebliche Auswirkungen auf die Verbesserung der öffentlichen Gesundheit in den 10 mittelgrossen Partnergemeinden des CEAS in Burkina Faso haben.

Was beinhaltete Ihre Forschung und wie wurde sie durchgeführt?

Der Zweck meiner Arbeit war es, zu verstehen, wie man die Zahl der Haushalte, die den Abfallentsorgungsdienst in ländlichen Gebieten Burkina Fasos in Anspruch nehmen, erhöhen kann. Auf diese Weise wollten wir der gesamten Bevölkerung dieser Gemeinden ein gesünderes Lebensumfeld bieten.

Ich konzentrierte meine Forschung auf die Nachfrage der Haushalte und ich arbeitete hauptsächlich mit Umfragen. Damit die Ergebnisse dieser Studie einen statistischen Wert haben, war es notwendig, die Meinung von mindestens 500 Haushalten in der Stadt Nobéré einzuholen. Dafür brauchte ich Hilfe und konnte zum Glück auf sieben junge burkinische ForschungsassistentInnen zählen. Mit Hilfe eines Fragebogens, den sie auf einem Smartphone ausfüllten, befragten sie jeweils 6 bis 7 Haushalte pro Tag. Dies ergab viele Daten, welche bearbeitet werden mussten. Dafür half mir glücklicherweise eine Studentin aus Burkina Faso.

Welches war die grösste Herausforderung, mit welcher Sie konfrontiert wurden?

Wenn ich nur eine nennen müsste, wäre es die Schwierigkeit, einen Fragebogen zur Messung des wirtschaftlichen Niveaus der betroffenen Haushalte zu erstellen. Wir haben diesen Aspekt mit Fragen zum monatlichen Getreidekauf thematisiert. Aber ich hätte mir nicht gedacht, dass einige Getreidesorten in 50 kg Säcken



Nicolas Polasek wurde von den MitarbeiterInnen des CEAS-Koordinationsbüros in Burkina Faso gut unterstützt.

und andere in ganzen Karren gekauft würden. Das ist gar nicht so einfach zu addieren! Aber meine KollegInnen des CEAS-Koordinationsbüros in Burkina Faso zeigten grosse Unterstützung und wir haben mehrere Tests des Fragebogens durchgeführt, um sicherzustellen, dass wir zuverlässige Antworten erhalten.

Was sind die Hauptresultate Ihrer Arbeit und welche Auswirkungen könnten diese haben?

Wir konnten feststellen, dass Haushalte, die die Müllabfuhr in ihrer Nachbarschaft oder Stadt nicht abonnieren, dies vor allem aus wirtschaftlichen Gründen nicht tun. Der Preis dieser Dienstleistung spielt daher eine grosse Rolle. Wir haben zudem festgestellt, dass auch das Bewusstsein eine wichtige Rolle spielt. Dies wird uns helfen, die Mechanismen, die entwickelt wurden, um die Wirkung unserer Projekte zu erhöhen, weiter zu verbessern.

An welchen Aspekt Ihres Aufenthalts werden Sie sich am meisten erinnern?

Was ich vor allem in Erinnerung behalten werde, ist der Austausch mit KollegInnen aus dem CEAS-Koordinationsbüro in Burkina Faso – insbesondere während den Fahrten zwischen Ouagadougou und Nobéré: Zwei Stunden Reisezeit, um die

Schwierigkeiten unserer Forschung zu besprechen, um Lösungen zu entwickeln und auch um unsere musikalischen Vorlieben auszutauschen! [Lacht...]

Welche Botschaft wollen Sie an unsere LeserInnen in der Schweiz weitergeben?

Ich möchte betonen, wie wichtig der Ansatz des CEAS aus meiner Sicht ist. Es ist nicht einfach, sich selbst zu hinterfragen, um ein Projekt zu verbessern. Das CEAS bemüht sich ständig um Innovationen, um die Projekte zu verbessern, insbesondere durch Partnerschaften mit Universitäten und Hochschulen. Ich denke, dass diese Verbindung zwischen Feldaktivitäten und wissenschaftlicher Forschung sehr wichtig ist. Und ich weiss, wie glücklich ich mich schätzen kann, dass ich die Chance hatte, bei dieser Arbeit mitzuwirken.

Das Interview führte Patrick Kohler.

Alle vom CEAS in Auftrag gegebenen Studien werden nun online veröffentlicht, um sie so vielen Menschen oder Institutionen wie möglich zugänglich zu machen: <https://www.ceas.ch/publications/publications-spécialisées.html>

Sheabutterverkauf zur Finanzierung von medizinischer Versorgung

Der im Jahr 2014 in Burkina Faso gegründete Verein Lilboure hat zum Ziel, die gegenseitige Hilfe und Solidarität zwischen den Vereinsmitgliedern zu fördern. Bei schweren Krankheiten, insbesondere Krebs, wollen die Mitglieder Kosmetika auf Sheabasis herstellen und verkaufen, um die anfallenden medizinischen Kosten zu decken. Für dieses Vorhaben haben sie das CEAS um Unterstützung angefragt.

anderen Frauen näher, die die gleiche Krankheit hatten.

Die Frauen haben begonnen, sich regelmäßig zum Austausch zu treffen, um eine Sprache für die Themen zu finden, welche nicht immer leicht anzusprechen sind. Neben den gesundheitlichen Problemen generieren Krankheiten auch finanzielle Probleme, welche in dieser Gruppe auch diskutiert wurden. Die Produktion von

aber sehr teuer. Darüber hinaus ist es für die Frauen in ihrer Situation unmöglich, Kredite zu erhalten.

Berührt von der Energie der Mitglieder dieses Vereins will das CEAS ihre Initiative und diese wirtschaftliche und soziale Tätigkeit unterstützen. Ziel wäre es, den Vereinsmitgliedern zu helfen die Ausrüstung und die Betriebsmittel zu erwerben, die sie für die Gründung ihres Unter-



Frau Téné Hien hat Hunderte von Frauen in der Shea-Verarbeitung ausgebildet. Heute möchte sie dieses Wissen mit den Frauen ihres eigenen Vereins teilen. (Foto: Pierre-W. Henry)

Die ehemalige CEAS-Mitarbeiterin Téné Hien weiss alles über Sheabutter. Sie, die Hunderte von Frauen in ruralen Gebieten Burkina Fasos in der Verarbeitung des Kerns dieser Frucht unterrichtet hat, möchte ihr Know-how an den im Jahr 2014 gegründeten Verein Lilboure, dem sie derzeit vorsteht, weitergeben. Der Name des Vereins bedeutet auf Mòoré „weit weg vom Lärm“. Der Name bezieht sich auf das manchmal unaufhörliche, ja sogar unerträgliche Sorgen-Geräusch, das in den Wochen nach ihrer Brustkrebs-Diagnose in Frau Hiens Kopf brummte. Damals konnte sie auf ein Solidaritätsnetz zählen, das es ihr ermöglichte, eine angemessene Behandlung zu erhalten. Die Krankheit und die damit verbundenen Strapazen brachten sie

Sheabutter als Lösung dieser finanziellen Probleme war naheliegend. Die Frauen haben daher beschlossen, ihre Gruppe durch die Gründung des Vereins Lilboure zu formalisieren. Anschliessend quantifizierten sie ihren Gerätebedarf und bündelten ihre Ersparnisse. Leider ist die notwendige Ausrüstung (Mühle, Presser, Wanne, Röster, etc.) nicht vorhanden. Die Geräte wären zwar lokal verfügbar, sind

nehmens benötigen. Die Mitglieder sind entschlossen, Produkte in Bio-Qualität anzubieten und haben bereits ein Dutzend KundInnen gefunden, die bereit sind, bei ihnen einzukaufen. Der Gewinn des Vereins wird zur Deckung der medizinischen Kosten verwendet, sodass keine von ihnen aus Mangel an finanziellen Mitteln auf eine medizinische Behandlung verzichten muss.



Spendenaufruf

Zwei komplette Arbeitsausrüstungen (Arbeitsanzug, Handschuhe, Stiefel und Schutzbrille) kosten nur 37 Franken.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Daniel Schneider

Ökostrom für fast 400 madagassische Familien

Am 8. August wurde in Madagaskar das grösste jemals vom CEAS und seinen PartnerInnen in Betrieb genommene Wasserkraftwerk eingeweiht. Als Ergebnis einer Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren kommt es in der Gemeinde Sarobaratra fast 2000 Menschen zugute.

Vor genau zwei Jahren haben wir Ihnen das ehrgeizigste ländliche Elektrifizierungsprojekt vorgestellt, das das CEAS je durchgeführt hat: die Installation eines 100kW-Kraftwerks, das die Bevölkerung mehrerer Dörfer in Sarobaratra in Madagaskar mit Strom versorgen kann. Die BewohnerInnen und KleinunternehmerInnen dieser Gemeinde, denen der Zugang zum nationalen Stromnetz vollständig verwehrt war, sahen ihre Entwicklungsinitiativen ständig mit diesem unüberwindbaren Hindernis konfrontiert.

Es ist nachvollziehbar, warum so viele Menschen an der Einweihung ihres Kraftwerks am 8. August teilnahmen. Dank der Stärke des Flusses Kotombolo werden 375 Haus-



Das Wasserkraftwerk wird 375 Haushalte und ungefähr 20 Kleinbetriebe mit Strom versorgen. (Foto: D. Schneider)

halte oder fast 2000 Menschen sowie etwa 20 Familienunternehmen mit Strom versorgt sein. Die beiden Turbinen des Typs Banki wurden vor Ort von der Tsiky-Werkstatt produziert, vom CEAS eingerichtet und betreut. Die Turbinen produzieren jeweils 50 kW und sorgen auch für Strassenbeleuchtung in der Gemeinde: eine deutliche Verbesserung der Sicherheit für alle BewohnerInnen.

Eine grosse Feier zur Einweihung des Kraftwerks

An der Einweihung nahmen der Generalsekretär des Energieministeriums, der Schweizer Konsul in Madagaskar, eine Delegation der Europäischen Union und zahlreiche VertreterInnen der regionalen Behörden teil. „Die Gäste wurden von den Dorfkindern begrüsst. Das war ein sehr schöner Moment“, sagt Joël Maridor, CEAS-Koordinator in Madagaskar. „Der Zeitplan war sehr knapp bemessen, da die technische Abnahme der Arbeiten in der Vorwoche von den zuständigen Stellen durchgeführt und validiert wurde. Stellen Sie sich unsere Begeisterung vor, als die erste Abonnentin ihre Reisschälmaschine in Betrieb nahm (Seite 7)! Neben dem Gesundheitszentrum und der Schule war ihr Kleinbetrieb der erste, der angeschlossen wurde. Die anderen Haushalte von Fialofa und Sarobaratra werden in Kürze

folgen. Dank der Installation von ferngesteuerten Prepaid-Zählern können sie ihre Energie nach Bedarf kaufen, indem sie einfach eine SMS senden.“

Zusammen sind wir stärker

Dass dieses Projekt erfolgreich abgeschlossen wurde, ist dem Einsatz vieler Akteure zu verdanken: dem Verein PATMAD, dem Verband der IngenieurInnen zur Entwicklung erneuerbarer Energien und der ADER (Agence de Développement de l'Electrification Rurale). Es war auch notwendig, Wirtschaftsakteure zu begeistern, die bereit waren, sich auf dieses Abenteuer einzulassen. Welight („Wir belichten“), ein französisch-madagassisches Unternehmen, betreibt nun die Infrastruktur. Das CEAS wird das Projekt jedoch weiterhin mehrere Monate lang begleiten.

Schliesslich brauchte es auch das Vertrauen vieler einzelner SpenderInnen und FinanzpartnerInnen: der Kommission für den Indischen Ozean, der Schweizer Plattform REPIC und insbesondere der Genfer Föderation für Entwicklungszusammenarbeit. Ein sehr, sehr grosses Dankeschön an alle, die an dieses Projekt geglaubt haben.

Patrick Kohler



Der Damm stromaufwärts bündelt die Kraft des Flusses Kotombolo. (Foto: N. Rosoanaivo)



Die Anwesenheit des Schweizer Konsuls und des Generalsekretärs des Energieministeriums zeigt die Bedeutung des Projekts. (Foto: Verein Petit Pied)

Lebensveränderungen und Perspektivenwechsel in Sarobaratra

Frau Claudine, Eigentümerin eines kleinen Reisverarbeitungsbetriebs

Ich verarbeite seit acht Jahren Reis. Dabei gibt es viele Arbeitsschritte und diese erfordern energieintensive Maschinen. Die Bauern und Bäuerinnen kommen mit ihren Reishalmen zu mir nach Hause und gehen wieder mit dem geschälten Reis. Dafür brauche ich 5 Liter Diesel, was mich ca. 3500 Ariary pro Liter (ca. 1.- CHF) kostet. Schlussendlich gebe ich so drei Viertel meines Ertrags für Diesel aus.

Dank der neuen Elektrizität werde ich meine Aktivitäten weiterentwickeln können. Ich werde in der Lage sein, zwei Maschinen parallel zu betreiben. Ausserdem werden meine drei Kinder und ich das Licht zu Hause und auf der Strasse geniessen. Das ist abends sehr beruhigend.



(Foto: P. Kohler)

Herr Faly und Frau Miora, LebensmittelhändlerInnen

Wir haben unser Lebensmittelgeschäft im Jahr 2010 eröffnet. Am meisten verkaufen wir Getränke, aber wir haben keine Möglichkeit, sie zu kühlen. Im Sommer beschwerten sich unsere KundInnen darüber und kaufen nicht so viel wie im Winter. Wenn der Strom kommt, können wir einen Kühlschrank anschliessen, der es uns auch ermöglicht, Fleisch zu lagern. Zusätzlich werden wir durch die Beleuchtung in der Lage sein, längere Öffnungszeiten zu haben. Wir möchten auch einen Fernseher anschliessen, um den Nachrichten folgen zu können. Und Frau Miora fügt hinzu: Ich möchte auch eine „Baby-lisse“ kaufen, um meinen KundInnen die Haare zu machen.



(Foto: D. Schneider)

Das CEAS lanciert eine Klimaschutz-Vignette

Nach Angaben des Bundesamtes für Umwelt stossen Schweizer BürgerInnen pro Person durchschnittlich 14 Tonnen CO₂ pro Jahr aus. Um diese Zahl zu senken, ist es notwendig, den Autoverkehr und den Fleischkonsum zu reduzieren und unsere energieintensiven Betriebe umzustellen. Wenn es nicht möglich ist, diese Emissionen auf Null zu reduzieren, können sie alternativ auch ausgeglichen werden, indem Menschen ohne Zugang zu Elektrizität die Möglichkeit erhalten, von erneuerbaren Energiequellen zu profitieren. Das ist es, was wir mit der neu lancierten Klimaschutz-Vignette bezwecken wollen.

Immer mehr Menschen erkennen die Klimakrise, in der sich unser Planet befin-

det. Wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, um unsere CO₂-Emissionen zu reduzieren. Gleichzeitig haben zwei von drei Menschen in Afrika südlich der Sahara keinen Zugang zu Strom. Dies ist oft ein unüberwindbares Hindernis für die Armutbekämpfung.

Neben den Bemühungen zur Reduzierung unserer Emissionen können wir sie teilweise kompensieren und beispielsweise madagassischen, senegalesischen oder burkinischen Familien nachhaltigen Zugang zu einer erneuerbaren Stromquelle ermöglichen. Wir bieten ein sehr einfaches System von selbstklebenden Vignetten, die Sie stolz auf Ihren Kühlschrank, Ihr Auto, Ihr Elektrofahrzeug oder Ihren Laptop kleben können. Nach inter-



nationalen Tarifen beträgt der Preis für die Kompensation einer Tonne CO₂ CHF 29 (Stand Mai 2019).

Jede kompensierte Tonne CO₂ ermöglicht es uns, Projekte zur Bekämpfung des Klimawandels umzusetzen, sei es im Zusammenhang mit der Agrarökologie oder dem Zugang zu erneuerbaren Energien. Zögern Sie also nicht länger und bestellen Sie jetzt Ihren 2020 Aufkleber!

Shop

Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen: Preis (CHF) Anzahl Total

Klimaschutz-Vignette Jahr 2020 (1 selbstklebende Vignette 5 cm)

1 Tonne CO ₂ -Ausgleich	29.00	_____	_____
2 Tonnen CO ₂ -Ausgleich	58.00	_____	_____
3 Tonnen CO ₂ -Ausgleich	87.00	_____	_____
4 Tonnen CO ₂ -Ausgleich	116.00	_____	_____
5 Tonnen CO ₂ -Ausgleich	145.00	_____	_____

Produkte aus unserem Online-Shop www.leshop-equitable.ch

Rosa Beeren 25g	7.20	_____	_____
Zimtpulver 45g	6.10	_____	_____
Gewürznelken 25g	4.80	_____	_____
Kurkumapulver 45g	7.00	_____	_____
Ingwerpulver 45g	7.70	_____	_____
Muskatnusspulver 45g	9.50	_____	_____
Schwarze Pfefferkörner 50g	7.20	_____	_____
Wilder Pfeffer 50g	8.80	_____	_____
Grüne Pfefferkörner 25g	4.00	_____	_____
AKTION Natürlich getrocknete Bananen aus Madagaskar 50g	1.95	_____	_____
AKTION Natürlich getrocknete Litschis aus Madagaskar 50g	2.75	_____	_____
AKTION Natürlich getrocknete Physalis aus Madagaskar 100g	3.80	_____	_____

Lieferkosten 9.00 9.00
TOTAL _____

Die gesamte Palette unserer Produkte finden Sie auf: www.leshop-equitable.ch

Kontaktieren Sie uns per E-Mail an boutique@ceas.ch oder rufen Sie uns an unter 032 725 08 36.

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

www.leshop-equitable.ch



Centre Ecologique Albert Schweitzer
 Rue des Amandiers 2
 CH-2000 Neuchâtel, Suisse

info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch
www.ceas.ch

PC: 20-888-7
 Bank Cler, IBAN : CH89 0844 0429 7432 9017 2